

**HASTA LA VISTA, HANDWERK. AUCH WENN ES DEIN EGO
ERSCHÜTTERT, IHR VERNEIGT EUCH VOR NIEMANDEM
UNBEGRÜNDETE IDEEN.**

Von Renate Pollesch

(Barthelmes/Kaufmann; Sophia Barthelmes, Saskia Kaufmann)

Fade-In Musik: Not the way I feel (Neal Seabel)

Elsbeth läuft im Kreis.

E: Jetzt ist schon 2029 und es hat sich immer noch nichts geändert.
Rechtfertigung, Rechtfertigung Rechtfertigung - wie komm ich denn da raus
aus diesem Kreislauf ich muss mich ja rechtfertigen als Frau, aber ich mache
doch Kunst, die soll sich ja nicht rechtfertigen, ich muss mich rechtfertigen,
die Kunst muss oder soll sich nicht rechtfertigen, aber ich bin ja trotzdem eine
Frau und muss mich rechtfertigen, aber die Kunst soll sich nicht rechtfertigen,
aber ich bin ja trotzdem eine Frau und muss mich rechtfertigen ... Muss ich
mich für die Kunst rechtfertigen? Wie soll ich Kunst rechtfertigen?

Aber ich bin ja trotzdem eine Frau!

Als Krake, laut und klagend: Warum machen wir das???

Wie komm ich denn da raus aus diesem Kreislauf ich muss mich ja
rechtfertigen als Frau, aber ich mache doch Kunst, die soll sich ja nicht
rechtfertigen, ich muss mich rechtfertigen, die Kunst muss oder soll sich nicht
rechtfertigen, aber ich bin ja trotzdem eine Frau und muss mich rechtfertigen,
aber die Kunst soll sich nicht rechtfertigen, aber ich bin ja trotzdem eine Frau
und muss mich rechtfertigen.

Und wo hat eigentlich die Schönheit dabei einen Platz? Hier ist ja überall nur
Kreis!

Jetzt ist schon 2029 und es hat sich immer noch nichts geändert.

Rechtfertigung, Rechtfertigung Rechtfertigung - wie komm ich denn da raus
aus diesem Kreislauf??

*Auftritt Kunigunde, winkt das Lied ab → **Musik aus** und schießt auf Elsbeth
mit 2 großen Spritzpistolen und Terminator-Sonnenbrille)*

K: Rataatat. Peng Peng. Explosion usw.

E rennt weiter

K: Jetzt hör doch auf. Du drehst dich ja komplett im Kreis.

E: Hä wo kommst du denn jetzt her?

K: Durch die Hintertür.

E: Wie denn? Was denn? Wieso dass? Wieso schleichst du dich denn so hinterrücks durch die Hintertür zum Theatertreffen? Warum kommst du denn nicht vorne herein, wie jeder normale Besucher.

K: Ich bin ja kein normaler Besucher. Ich bin ein Fischstäbchen, eine Fischstäb*in um genau zu sein, Elsbeth, genau wie du..

E: Ja und dann meinst du es ist in Ordnung sich da so durch die Hintertür zum Theatertreffen zu schleichen?

K: Warum denn nicht? Wieso überhaupt Theatertreffen? Wir sind doch hier in der UdK.

E: Jaja wer von hinten kommt, der irrt sich schon mal im Türchen. Ätsch.

K: Wieso ätsch? Du bist doch jetzt selbst in der UdK und nicht beim Theatertreffen.

E+K zu Campingstühlen, setzen sich und Angeln Plastikfische aus einem Plastikeimer mit einer Plastikangel; Bierdosen

E: Es ist ja so. Wenn der Terminator, der ja eine Maschine ist, obwohl er aussieht wie ein Mensch - bzw. wie Arnold Schwarzenegger 1984 - also, wenn der Terminator vom Pförtner nicht ins Theater gelassen wird. Dann sagt der einfach „I'll be back“ und dann ist der auch zurück und zwar so richtig, nicht einfach so wieder da, sondern doppelt da, nämlich mit noch einer Maschine, einem Auto. Und wenn der Pförtner den Arnold nicht durch die Tür auf die Bühne lässt, dann fährt der Arnold, also der Terminator, die Maschine die

aussieht wie ein Mensch bzw. wie Arnold Schwarzenegger 1984, einfach die Hauswand ein und fährt rauf auf die Bühne. Und zwar auf die große und weil er sein Auto gleich mitbringt, braucht er auch keine Drehbühne mehr.

K: Unsereins kann ja von Drehbühnen nur träumen. Ich habe Drehbühnen bislang nur von Nahem gesehen, wenn ich in der ersten Reihe gesessen habe, als Souffleuse, weil mein Geld nicht ausgereicht hat. Oder damals, als ich als Schauspieler auf einem Kreuzfahrtschiff angeheuert habe, aber die Diskriminierung dort gegen Fischstäbchen ist ganz schlimm. Aber was ich eigentlich sagen wollte: Egal ob durch die Tür oder durch die Wand, wir kommen nie zur Drehbühne und der Grund ist nicht, dass wir Fischstäbchen sind, sondern dass wir nicht „I’ll be back“ sagen können, weil wir ja nicht zurück sein können wenn wir noch nie da waren. Also, wenn man nicht existiert, kann man ja auch nicht zurückkommen und genau genommen kann man noch nicht mal was sagen, und ganz bestimmt nicht „I’ll be back“, und wenn doch, dann ist das für die Menschen um einen herum eher eine Bedrohung, weil man ja eine Belastung ist, weil man ihnen ja etwas abverlangt, weil sie sich dauernd positionieren müssen wenn man da ist und wenn man ein Fischstäbchen ist und kein Mensch oder eine Maschine – und dann müssen sie sich ständig positionieren und nicht nur zu Fischstäbchen bzw. Fischstäb*innen, sondern dazu gleichzeitig auch zu Ketchup, Backfisch und Spinat. Und dann haben sie immer Angst, dass sie was falsch machen könnten, was sie auch ständig tun, aber damit können sie nicht leben, weil Maschinen sind perfekt und Menschen wollen genau so sein – wie Arnold Schwarzenegger 1984. Das ist viel zu anstrengend für die, dass wir, wenn wir „I’ll be back“ sagen würden wenn wir es könnten, dass wir dann immer gleich Konflikte mitbringen und das führt dazu, dass der Intendant ganz selten zu uns sagt „I’ll be back“. Eher: Ruf mich demnächst mal an, aber dann geht immer nur die Mailbox ran.

E: Ja genau. Und die Mailbox ist ja auch eine Maschine.

K: Das Gute für Maschinen ist, die müssen sich nie rechtfertigen weil sie da sind. Die wurden gebaut oder erfunden und alle sagen immer „aaaah“ und

„ooh“ und bestaunen das Wunderwerk der Technik. Und man selber steht als Fischstäbchen daneben und hat Angst, dass die Panade bröckelt.

E: Um dem patriarchalen Repräsentationssystem zu entkommen muss man als Fischstäb*in neue Semiotiken probieren, neue Ästhetiken entwerfen!

K: Die Frage ist doch, wie solche Neuheiten zum Leben kommen sollen, wenn denen, die die Macht über den Eintritt in Repräsentationssystem und Sichtbarkeit eignen, der Zugang zu Narrativen und Bildern außerhalb
Hänger

Souffleur: ihres weißpimmigen Verständnishorizonts (*drei Mal, erst soffleursleise, dann deutlicher*)

K: Ihres weißpimmigen Verständishorizonts verschlossen bleibt. Man müsste eine Zeit einfordern, in der das Nicht-verstehbare zum Paradigma erhoben und die totale Überwältigung als faschistisch erklärt und abgeschafft wird.

E+K nach vorne Mitte

E: Wenn Du mich ansiehst, dann will ich doch, dass Du mich schön findest, aber meine Beine sind heute unrasiert weil - ich habe keine Zeit, ich muss an meiner Karriere arbeiten, wir treten doch beim Theatertreffen auf. Und weil ich keinen Führerschein habe, können wir nicht einfach mit dem Auto auf die Große Bühne fahren. Ich muss doch an meiner Karriere arbeiten. Da hab ich keine Zeit mir die Beine zu rasieren aber jetzt rechtfertige ich mich schon wieder ich kann einfach nicht einfach da sein, man, also ich, ich muss immer immer begründen, warum es mich gibt.

K: Vielleicht gibt es ja gar keinen Grund.

E: Die Frage ist doch, wie man Erfolg hat, wenn man keine Maschine ist. Arnold Schwarzenegger zum Beispiel, der wäre doch nie Gouverneur geworden, wenn er nicht Schauspieler geworden wäre. Und Schauspieler ist er doch nur geworden, weil er eine Maschine sein musste und kein Mensch,

weil 70 Worte und immer geradeaus schauen genau im Bereich seiner Machbarkeit lagen.

K: Ja und alle sagen immer so „aaah“ und „oooh“ und bewundern, dass es jemand mit 70 Worten so weit bringen kann.

Drei Schritte nach links

E: Aber bei uns Fischstäb*innen ist das eben andersherum. Egal wie viel in der Machbarkeit liegt, am Ende wird man eben nie Gouverneur oder Die Terminatorin oder zum Theatertreffen eingeladen.

Drei Schritte nach rechts in die Mitte

K: Man muss also hintenrum rein ins Theatertreffen, durch die Hintertür

E: Ja, genau.

K: Ja, genau durch die Hintertür und dann ins Theatertreffen rein. Direkt in die UdK. Schlecht ist ja nur, dass es hier um Frauen geht und das wertet das ganze ja schon wieder ab. Das Problem wird auch größer, nämlich, dass das ganze Theatertreffen in seiner Geltung herabgesetzt wird, je mehr Frauen partizipieren. Die ganzen Frauen werden das arme Theatertreffen vielleicht einfach rückwärts Gentrifizieren. Also Ent-Gentrifizieren. Die Männer werden sich eine andere Trophäe suchen müssen, um die wir dann wieder betteln müssen.

E: Oder durch die Hintertür einschleichen.

K: Genau.

Drei Schritte nach rechts an Rand

E: Bei Männern heißt Irrationalität Genie, bei Frauen Hysterie. Bei Männern heißt Rationalität Vernunft, bei Frauen Langeweile. Und wenn Du willst, dass sich jemand verpisst, sagst Du Hasta la vista, Baby.

In die Mitte nach hinten Bühnenmitte

K: Ja genau. Und deswegen überreichen wir uns jetzt einen Oscar.

E: Einen Oscar zum Theatertreffen,

K: weil wir davon ausgehen können,

zusammen: dass wir heute unseren Peak erreicht haben,

E: dass es in Zukunft nur noch bergab gehen wird,

K: weil wir jetzt schon auf dem Theatertreffen waren, sogar ein bisschen eingeladen, aber ab jetzt

zusammen: wird eben nichts mehr kommen.

→ *Video und Musik: Lady Gaga und Bradley Cooper: Shallow, live from the Oscars 2019; Umzug auf Fischtüb*innen-Abendgarderobe; Oscar Verleihung auf rotem Teppich.*

E: The Oscar goes to Kunigunde!

Überreicht Oscar

K: The Oscar goes to Elsbeth!

Überreicht Oscar

E: The Oscar goes to Kunigunde!

Überreicht Oscar

K: The Oscar goes to Elsbeth!

Überreicht Oscar

E: The Oscar goes to Kunigunde!

Überreicht Oscar

Kunigunde kreischt in Freude

Elsbeth winkt die Musik und Video ab →

E: Ja, wir können nicht einfach sagen I'll be back. Weil wir noch gar nicht richtig da gewesen sind, es gibt also auch nichts zum Zurückkommen. Es ist so, wie wenn das einzige Foto von der einzigen großen Liebe, das man hat, in einem Terminator-Angriff verbrennt.

K: Und dann ist es weg. Aber als Frau gibt es vielleicht auch die eine große Liebe gar nicht, vielleicht gibt es für uns eben noch nicht einmal die Liebe -

E: Kein Theatertreffen und keine Liebe.

K: Als Frau bedeutet jede heterosexuelle Beziehung, dass man um seine Freiheit, sein Selbst kämpfen, es mit Beginn der Beziehung verteidigen muss. Der Mann - und das nicht einmal unbedingt wissentlich, sondern qua gesellschaftlicher und historischer (Macht-)position - greift sofort in eine ein und zu und zwar in einer Weise, die die Existenz der Frau in relativer Abhängigkeit zu ihm, zum Mann, definieren wird. Man kann also niemals lieben, weil man sich selbst immer für sein Frausein dabei hassen muss.

E: *große Geste* Was interessieren mich die Probleme von Frauen? Ich hab doch selbst schon die ganze Zeit damit zu tun, dass meine Panade pappt. (*bisschen Verzweiflung*)

K: Pappt?

E: Na du weißt schon, es braucht viel Ei!

K: Achso klar.

Die traurigste Existenz auf der Welt ist die heterosexuelle Frau, die verdammt dazu ist ihren Unterdrücker zu begehren.

E: Aber ich liebe Dich doch, ich brauche doch ein Gegenüber, einen Menschen, der keine Maschine ist! Und nicht Spinat.

K: Der ist doch so gesund.

E: Nein das war nur ein Rechenfehler. Von einem Menschen.

K: Stimmt. Aber warum hast Du mich verlassen?

E: Wie soll ich Dich verlassen haben, wenn ich nie da war?

K: Stimmt. Wer nicht da ist, kann auch nicht gehen.

E: Und nicht "I'll be back" sagen.

K: Genau. Darum brauche ich dich ja jetzt so dringend. Du musst doch jetzt hier sein. Wie sollst du mich denn sonst verlassen?

E: Aber wie..?

K: Na durch die Hintertür!

Musik Fade-In

E: Da soll ich mich reinschleichen?

K: Ja. Und wenn das aber alle machen, dann musst du irgendwann gar nicht mehr schleichen. Denn 10 Leute, die können noch gemeinsam Schleichen. Hunderte Menschen, die durch eine Hintertür kommen: die können gar nicht mehr schleichen. Die machen die Hintertür direkt zur Vordertür.

E: Genau! Und wenn man durch die Vordertür reinkommt, dann kann man ja auch zurückkommen. - I'll be back.

K: I'll be back!

Elsbeth und Kunigunde üben „I'll be back“ zu sagen

Beide: I'll be back.

Musik lauter ziehen, triumphal anschwellen lassen

E + K verbeugen sich vielmals übertrieben, gehen dann ab;

Lied zu Ende, Türen auf.

(Renate Pollesch)

© Barthelmes/Kaufmann – Sophia Barthelmes, Saskia Kaufmann

Dank an Marlene Sophie Haagen, Alexander Lony, Yann Grouhel, Ben Koppatz